

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

30.11.1853 (No. 281)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. November.

Nr. 281.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Preitzeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Orientalische Angelegenheiten.

Die orientalische Frage liefert heute keine besondere Ausbeute an Nachrichten, weder nach der diplomatischen, noch nach der militärischen Seite. In ersterer Beziehung ist noch Nichts bekannt geworden, was den Hoffnungen auf neue, glückliche Ausgleichungsversuche Nahrung geben könnte. Im Gegentheil würde die Abberufung des k. k. österreichischen Internuntius, Hrn. v. Bruck, von Konstantinopel, wenn sie sich bestätigen sollte, eher der Befürchtung Raum geben, daß plötzlich wieder neue Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Die „Allg. Ztg.“ meint, die Abberufung könnte durch die Bildung der Fremdenlegationen und die Aufnahme der politischen Flüchtlinge, die darin ihre Verwendung finden sollen, veranlaßt worden sein, indem Dies gegen die Zusagen gehe, die man Oesterreich gemacht. Die Aufklärung wird nicht lange ausbleiben können.

Die wichtigsten Nachrichten aus Konstantinopel, welche über Marseille eingelaufen sind, haben wir im telegraphischen Auszuge schon gestern mitgeteilt. Die andern, die gleichzeitig dort angekommen, sind von geringerem Belang. Es bestätigt sich, daß die Russen einen mehrmals wiederholten Versuch zur Wiedereroberung des Forts St. Nikolai gemacht haben, aber mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden sind. Eine russische Fregatte ging dabei unter; nur 25 Matrosen wurden von der ägyptischen Fregatte „Nil“ gerettet. Nach der Pariser „Presse“ sollten noch 3 französische und 3 englische Fregatten in das Schwarze Meer hinaussegeln, was wir vorerst dahingestellt sein lassen wollen. Die militärische Organisation der türkischen Kosaken schreitet rasch vorwärts; man weiß noch nicht, ob sie unter die regelmäßige Armee aufgenommen werden sollen, weil sie in diesem Jahre dienen müssen. Sie werden von polnischen Offizieren befehligt werden. Das französische Dampfschiff „Napoleon“ hat Konstantinopel verlassen, um nach Frankreich zurückzukommen. Es wird der Dampfschiff „Descares“ nach der Levante abgehen, um sich mit der Mittelmeerflotte zu vereinigen.

Alle Augen sind jetzt auf Serbien gerichtet, wo sich leicht Ereignisse von Wichtigkeit vorbereiten könnten. Man weiß, daß die Pforte zu einer entschiedenen Erklärung über die Haltung der Regierung drängt; man weiß, daß der Kommandant von Belgrad, Jzjet Pascha, die Ausweisung des russischen Generalkonsuls durch die Drohung mit einer Beschießung der Stadt erzwingt; man weiß endlich, daß eine bosnische Heeresabtheilung den Durchmarsch durch Serbien mit Waffengewalt durchsetzen will, wenn er nicht gutwillig gestattet wird. Die Regierung, halb unter türkischer, halb unter russischer Oberhoheit, will bekanntlich in diesem Kampfe neutral bleiben. Die offizielle Erklärung, die der Fürst Alexander in diesem Betreff an die Pforte abgehen ließ, lautet wie folgt:

Großherliche Majestät! Auf die hohe Zufahrt Sr. Erzellenz des Ministers des Aeußern Hr. Maj. vom 28. v. M. finde ich mich veranlaßt, Folgendes zu erwidern. Die serbische Regierung war stets willig, der hohen Pforte so weit zu dienen, als es die bisherigen Verträge gestatten; aber nie wird sie sich Dem fügen können, was sie mit ihrer Regierungspflicht nicht vereinbar findet. Dieser Fall tritt gegenwärtig ein, wo das bedauerliche Zerwürfniß mit dem großmächtigen Jaeren stattgefunden hat. Möge der Himmel den Streit zum Besten Hr. Maj. wenden! Aber die serbische Regierung kann sich nicht an einem Streit betheiligen, der zwischen den beiden Schutzmächten Serbiens ausgebrochen ist. Sie kann sich nur für eine Politik erklären, die weder für den einen noch für den andern streitenden Theil Partei ergreift, sondern die Neutralität streng beobachtet. Daraus ergibt sich von selbst, daß die serbische Regierung es in keinem Fall zugeben könne, daß irgend ein Truppentheil die Grenze ihres Gebietes überschreite. Sie könnte Dies nicht gestatten, ohne die Politik zu verletzen, die ihr von den Umständen geboten ist. Hr. Maj. Regierung wird Dieses erwägen und anerkennen müssen, daß die serbische Regierung nur den Geboten der Mäßigung folgt, und stets darnach handeln wird. Sie hat übrigens, um ihrer Neutralitätspolitik Nachdruck zu geben, angeordnet, daß alle waffenfähige Mannschaft des Fürstenthums sich bereit halte, dem Ruf ihrer Regierung zu folgen, wenn der Moment es erfordern sollte. Empfangen Hr. Maj. wie immer die Versicherung meiner hochachtungsvollsten Ergebenheit. Kragujevac, 6. Nov. Alexander Georgewitsch.

Unter dessen zirkulären geschriebene Flugschriften in serbischer Sprache, die eine ziemlich verbe Sprache gegen die Türken führen. In einer solchen Flugschrift heißt es unter Anderm:

Ihr Serben, bereitet euch auf eine große Zukunft vor. Der Jaer ist unser Heil. Das edle Blut der bei Kassa gefallenen Serben ruft zum Himmel mit tausend Stimmen um Rache. Die Türken haben genug Raum für ihre Kockheit in Asien. Wir alt- und ächtgläubige Christen sind mit Gewalt von den Mohammedanern aus unserm rechtmäßigen Besitz verdrängt worden; nun ist die Zeit der Vergeltung herangekommen. Sammeln wir uns auf den Ruf des Jaeren, der uns schon aus mancher Noth gerissen hat.

Aus Braila wird der „Kronstadt. Ztg.“ gemeldet, daß an der untern Donau die Administration des Landes bis jetzt ausschließlich von den walachischen Organen geleitet worden

ist, und daß außer dem Dikrimitor von Braila, welcher zum Aga von Bucharest ernannt wurde, kein anderer Beamter von seinem Posten abberufen worden ist. General v. Engelhard führte in politischer Beziehung in Braila und Galacz die Oberleitung. Noch als Fürst Stirbey im Lande war, wurde eines Morgens die Garnison von Braila alarmirt, und das walachische Bataillon bei dieser Gelegenheit auf die rechte Flanke der russischen Truppen postirt. Der Kommandant dieser Truppe wendete sich in Folge dieses Vorgangs an den Fürsten und bat um Verhaltungsbefehle bei einem neuen Eintritte ähnlicher Ereignisse. Der Kommandant erhielt hierauf die private Mittheilung, den Anordnungen des russischen Kommandirenden zu folgen. Hierauf machte das Offiziercorps des walachischen Bataillons eine Eingabe an den Fürsten, setzte darin auseinander, daß die walachischen Offiziere nur zur Fahne ihres Vaterlandes geschworen, und da dieses in keinen Krieg mit der Türkei verwickelt sei, sähen sie sich genöthigt, falls sie gegen die Türken kämpfen müssen, ihre Duntirung einzureichen. Auf diesen Schritt wurde das Bataillon bis auf zwei Kompagnien, welche den innern Dienst verrichten, aus Braila dislozirt und mehr landeinwärts stationirt. Die russischen Truppen haben bis zur Stunde alle ihre Bedürfnisse mit klingender Münze gezahlt, und, wie unsere Nachrichten bestimmt lauten, über die Bevölkerung in der Moldau und Walachei nicht den geringsten Druck oder Behärung ausgeübt.

Ueber die Art und Weise, in welcher dem Sultan der Ehrentitel „Ghasi“ beigelegt wurde, berichtet man nachträglich: Nach Vollendung des Gottesdienstes in der großen Moschee des Sultans Mehemed erhob der Palast-Imam, welcher gewöhnlich den Sultan bei seiner Andacht begleitet, mit Bezug auf den jetzigen Krieg ein Gebet, welches folgendermaßen schloß: Großer Gott, lasse unsern geliebtesten Monarchen Sultan Abdul Merschid siegreich (Ghasi) in dem Kampfe sein, welchen er zur Rettung unserer Religion und unserer nationalen Unabhängigkeit unternimmt. „Bei diesen Worten“, erzählt der „Impartial“, „erhob eine furchtbare Stimme dem Donner gleich aus der Mitte der Menge von mehr als 30,000 Menschen ein weit schallendes „Amin“. Es war, als ob die Wölungen der Moschee davon erschüttert worden wären. Alle Anwesenden waren auf die Ferse gerührt und machten ihrer gepreßten Brust durch Thränen Luft. Dieser Name „Ghasi“, der dem Sultan von der Liebe seiner Unterthanen zuerkannt wurde, bleibt nun für immerdar sein Ehrentitel.“

Bei der Pforte befindet sich ein Brief des Fürsten Menschikoff an den Fürsten Gortschakoff, in welchem Ersterer Letzterem den Rath gibt, sich ruhig zu verhalten, da er in der Walachei gut bequartiert sei und mit seinen Truppen an Nichts Mangel leide. Er glaube nicht, meint Menschikoff, daß die Türken so frech sein werden, die Donau zu überschreiten; sollten sie jedoch diese Thorheit begehen, so möge er dieselben zurückwerfen und in der Donau ertrinken lassen. Dieser Brief trägt das Datum vom 26. Sept. und wurde von Dmer Pascha eingeschickt.

Defensitive Blätter haben mit Recht darauf hingewiesen, daß die Verwicklungen der orientalischen Frage in Griechenland eine allgemeine Aufregung hervorgerufen haben, welche den Ausbruch eines ernsten Krieges herbeiwünscht. Diese Angaben werden durch folgende Mittheilungen der „Pr. Correspond.“ bestätigt, welche die Stimmung der dortigen Bevölkerung in charakteristischer Weise offenbaren. Im Anfange dieses Monats wurde die Bevölkerung Athens durch die Nachricht in Schrecken gesetzt, daß einem Knaben im attischen Delwalde ein rothgekleideter, wunderbarer Reiter begegnet sei, der sich ihm als der hl. Demetrius zu erkennen gegeben und ihm verkündet habe, daß am Tage des hl. Demetrius (7. Nov.) Athen durch ein neues Erdbeben gänzlich vernichtet werden würde. Die Erscheinung hatte hinzugefügt: nur diejenigen Personen würden von dem Gottesgericht verschont bleiben, welche sich entschlossen, in den heiligen Kampf gegen die Muselmänner zu ziehen. Dieses Gerücht erregte unglaubliche Bestürzung; allein der 7. Nov. erliefen und verlief ohne den geringsten Unfall. Inzwischen dauern die Erderschütterungen in Böotien, die jenem Gerüchte eine Art von Anhalt gaben, leider noch fort. Die unglückliche Bevölkerung von Theben hat ihren ehemaligen Wohnsitz fast ganz geräumt, und scheint sich größtentheils nach Euböa wenden zu wollen. Die Sammlungen zur Unterstützung der durch die Erdbeben ihres Wohnsitzes und ihrer Habe beraubten Familien haben einen erfreulichen Fortgang.

** Zur Geschichte des Streites um die hl. Stätten.

II.

Die aus Ulemas und türkischen Staatsbeamten bestehende Kommission, welche in Folge der Vorstellungen des russischen Kabinetts zu Konstantinopel zusammentrat, um den Streit über die heiligen Stätten zu schlichten, gab nach Einsicht aller Dokumente, die von den streitenden Parteien vorgelegt waren, ein Gutachten ab, vermöge dessen die ausschließenden Forderungen der Katholiken zurückgewiesen wurden und zwi-

schen ihnen und ihren Begnern in Bezug auf den Besitz und die Benützung der heiligen Stätten eine auf die bestehenden Verträge, das Herkommen und die Billigkeit gegründete Ausgleichung vorgeschlagen wurde. Die katholische Partei versicherte, daß die Griechen dabei im Ganzen wesentliche Vortheile erlangt hätten, daß Alles, worauf sie ein unbeschränktes Recht besäßen, ihnen von neuem zugesichert und ihnen außerdem noch die Erlaubniß gewährt wurde, ihren Gottesdienst in der Auferstehungskirche halten zu dürfen, die vorher im ausschließenden Besitz der Lateiner gewesen. Das Gutachten der Kommission wurde demnach von der Pforte bestätigt und dem französischen Kabinet mitgeteilt.

Dieses war anfänglich damit unzufrieden, gab aber zuletzt den Vorstellungen des türkischen Ministers des Auswärtigen Gehör, der auf die schwierige Stellung seiner Regierung zu ihren griechischen Unterthanen und zu Rußland aufmerksam machte. Frankreich nahm die gefällte Entscheidung unter Vorbehalt seiner Rechte an: ein Vorbehalt, dem es aber keine weiteren Folgen zu geben versprach. Hierauf benachrichtigte die Pforte das russische Kabinet von der getroffenen Uebereinkunft und theilte ihm auch die behufs der Ausführung gegebenen Instruktionen mit, was früher, da Dies eigentlich in das Bereich der rein inneren Angelegenheiten gehörte, nie geschehen war.

Rußland schien die vorgeschlagenen Bedingungen annehmbar zu finden; doch verlangte es, um sich für die Zukunft eine festere Bürgschaft zu sichern, daß der Beschluß des türkischen Ministeriums in einem kaiserlichen Ferman niedergelegt würde. Derselbe wurde in der That erlassen und abschriftlich der russischen Gesandtschaft mitgeteilt. Schon in die Erlassung dieses Ferman hatte die Pforte nur ungern eingewilligt, weil Frankreich darin eine zu große Berücksichtigung Rußlands und der griechischen Kirche sehen wollte.

Noch schwerer entschloß sie sich zu einem weitem Schritte. Das russische Kabinet verlangte nämlich außerdem noch eine feierliche Bekanntmachung des erwähnten Ferman in Jerusalem in einer aus den türkischen Behörden und den Mitgliedern der beiden Religionsparteien bestehenden Versammlung. Auch Dies geschah nach Befriedigung der von Frankreich erhobenen Einprüche. Allein die Griechen machten bei Gelegenheit der Austheilung der zu den verschiedenen heiligen Dertern gehörigen Schlüssel auch ihr Anrecht auf den alleinigen Besitz des großen Eingangs in der Kirche zu Bethleem geltend, und trafen hier auf den entschiedenen Widerstand der türkischen Behörden. Die Pforte ließ sogar den in der Grotte, wo Christus geboren wurde, früher befindlichen Stern auf eigene Rechnung wiederherstellen.

Diese beiden letzten Anordnungen erregten ein lebhaftes Mißfallen von Seiten des russischen Kabinetts. Es beschuldigte die Pforte, die Rechte der griechischen Kirche verletzt und die Katholiken widerrechtlich begünstigt zu haben. Die Vorstellungen der Pforte, daß, laut dem kaiserlichen Ferman, die Kirche in Bethleem im Besitze der Griechen bleiben und den Lateinern nur der Eingang und die Benützung derselben gestattet werden sollten, und daß der silberne Stern früher bestanden hätte, blieben erfolglos. Während diese Angelegenheit noch ein Gegenstand der Unterhandlung war, erschien der Fürst Menschikoff in Konstantinopel, wiederholte die früheren Anklagen gegen das türkische Ministerium, wie die Beschwerden in Bezug auf die hl. Dertner, und trat dann mit den umfassenderen Forderungen hervor, in deren Folge der gegenwärtige Konflikt eingetreten ist.

Deutschland.

△ Karlsruhe, im Nov. (Nekrolog.) Während der jährliche „allgemeine Nekrolog der Deutschen“ seine Denksteine aus dem gesammten Deutschland zusammenträgt, ist die „Karlsruher Zeitung“ ihrerseits stets bedacht gewesen, eine gleiche Pflicht der Pietät für das engere Vaterland zu erfüllen. Gestatten Sie mir daher, in diese Spalten ein Gedenkblatt niederzulegen, welches der Erinnerung an einen unlängst Dahingeschiedenen gewidmet ist.

Zahlreiche Freunde in der Nähe und Ferne sind schmerzlich betroffen worden durch den raschen Todesfall des Bauathes Schwarz hier selbst; ein Rückblick auf den Lebensgang des Verewigten möge ihnen nochmals das Bild des Mannes gegenwärtigen, den sie betrauern und dessen Gedächtniß in ihrem Herzen fortlebt.

August Schwarz war geboren am 25. November 1781 zu Bruchsal, wo sein Vater, nachheriger badischer Oberst, Direktor des Staatsbauwesens im Fürstbisthum Speyer war. Unter der väterlichen Leitung gewann er die Vorbildung zu seinem spätem Lebensberuf; die weitere Entwicklung in der Weinbrenner'schen Schule für höhere Baukunst zu Karlsruhe, deren Ruhm bis in die fernsten Theile Deutschlands verbreitet war und aus welcher manche nachmals hochgestellte Namen hervorgingen. Im Kreise gleichgestimmter und geistig freudiger Künste- und Altersgenossen knüpften sich Freundschaftsbände, welche in langer Folgezeit die Probe hielten, auch in später getrennten Lebensverhältnissen; so mit Georg Meier, der, ein Hannoveraner von Geburt, als großh. hessischer Oberbaudirektor in Darmstadt wirkte, und dem er bis zu dessen vor wenigen

Jahren erfolgtem Tode in treu gepflegter Freundschaft verbunden blieb.

Nach abgelegter Staatsprüfung ward er im September 1803 als Architekt in Bruchsal angestellt. Von hier aus unternahm er, mit höchster Genehmigung des damaligen Kurfürsten Karl Friedrich, am 1. Mai 1805 eine zweijährige Reise zur höheren Ausbildung in seinem Fache. Ueber Dresden, Berlin und Wien zog er in das gefeierte Land der Künste, nach Italien, verweilte über ein Jahr lang in Rom, besuchte noch mehrere andere Hauptstädte Italiens, und kehrte sodann durch Frankreich, über Paris, in das Vaterland zurück. In Rom war er namentlich mit Thorwaldsen, mit Rumohr, mit Rippenhausen, mit Ludwig Tieck in engere Bekanntschaft getreten; der Letztere sprach nachmals wiederholt bei ihm in Bruchsal ein, und kam niemals in die Gegenden des oberen Rheinlandes, ohne seinem alten Freunde die Freude eines Besuchs zu machen.

Der Aufenthalt in Rom, die Wunder des Alterthums, die Meisterwerke der christlichen Kunst übten einen mächtigen Einfluss auf seine künstlerische Ausbildung, wie auf seinen Charakter überhaupt. Die Uebersetzungen des klassischen Alterthums und die Weihe des christlichen Geistes, sonst leicht als Gegensätze auf jugendliche Gemüther wirkend, verschmolzen sich in ihm zur Einheit klassischen Schönheitsfinnes und religiöser Innigkeit, und mit den erfolgreichen Studien für seine Kunst erkarkte zugleich sein Gemüth im frommen Glauben, der ihn von Kindheit auf durch das Leben geleitete und in schweren Schicksalen ihm tröstend und erhebend zur Seite stand.

Freunde, die mit ihm in Rom gewesen, pflegten gerne zu erzählen, wie seine hohe männliche Gestalt den modernen Römern gleichsam als ein Abbild jener alten Germanen erschien, quibus, wie ein altrömischer Schriftsteller sich ausdrückt, brevis nostra contemplitur est. Es war in der That ein germanisches Gepräge in seinem Wesen, und zwar nicht bloß äußerlich; sein religiöser Sinn, nicht modern-sentimental, sondern glaubensstark, wie das Mittelalter, und die Milde des Gemüths neben fester Gesinnungskraft waren echte Züge des germanischen Stammcharakters.

Nach seiner Rückkehr von dieser Bildungsreise ward er durch höchstes Reskript vom August 1807 als Baumeister für die Stadt und das Fürstenthum Bruchsal angestellt. Beinahe 25 Jahre verblieb er in dieser Stellung; die Geburtsstadt war ihm noch mehr als zur Heimath geworden. Im Mai 1832 ward er in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe berufen, wobei ihm zugleich das Bauwesen in den Bezirken Durlach und Forstheim übertragen ward. Der Februar 1834 brachte ihm, als Anerkennung des vielfährigen treuen Wirkens in seinem Berufe, die Ernennung zum Baurath; im Jahr 1845, nach 42jähriger Dienstthätigkeit, erhielt er wegen vorgeordneten Alters und Kränklichkeit die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand.

Als Architekt hatte er hauptsächlich für den laufenden Dienst zu wirken, der mehr das Nothwendige oder Nützliche, mehr das Zweckmäßige, als das Glänzende in sich faßt; von Bauten in höherem Styl, die er ausgeführt, und die den Künstler beaufunden, ist namentlich das Schloß des Grafen v. Degenfeld in Steppach und die Kirche zu Reichenbach bei Ettlingen, ein wahres Ideal einer Dorfkirche, hervorzuheben.

Neben der Ausbildung in seinem Fache hatte er auch in andern Zweigen des Wissens seinen Geist bereichert. Die Muse, welche ihm der Ruhestand gewährte, füllte er als ein otium cum dignitate mit literarischen und künstlerischen Studien aus; die Beschwerden des Alters ertrug er mit Fassung, und bewahrte sich in den vorgerücktesten Jahren die geistige Frische und natürliche Heiterkeit, die ihn, neben weltmännischer Bildung, in geselligen Kreisen zur willkommenen Erheiterung machten; den Entwicklungen der Zeit und dem Geist in der Geschichte blieb er mit ungeschwächtem Interesse zugewandt; die Pflichten der Religion übte er sorgfältig, und war den Armen ein stiller Wohlthäter.

Wer ihn in dieser geistigen Rüstigkeit sah, hätte ihm in der Schätzung seiner Lebensdauer wohl noch eine Reihe von Jahren zugemessen; — ein höherer Rathschluß hat es anders gefügt. Nach kurzem Krankenlager wurde er vom Todesengel abgerufen. Er starb den Tod eines Christen. Friede und Ruhe seiner Asche!

* **Karlsruhe**, 29. Nov. Auf den großh. badischen Eisenbahnen wurden im Monat September d. J. befördert: I. Personen 169,462. II. Güter 360,708 Ztr. 36 Pfd. Die Einnahme beträgt: a) Personentaxen 149,243 fl. 43 fr.; b) unterwegs erhobene Fahrtaxen 329 fl. 38 fr.; c) Gepäcktaxen 15,955 fl. 38 fr.; d) Lagergebühren 52 fl. 15 fr.; e) Equipagentransport-Taxen 1970 fl. 24 fr.; f) Viehtransport-Taxen 2027 fl. 19 fr.; g) Gütertransport-Taxen 150,341 fl. 49 fr. Summe der Einnahmen: 319,920 fl. 46 fr.

||* **Mannheim**, 29. Nov. Seit acht bis zehn Tagen haben die Tabakseinkäufe ihren Anfang genommen. Im Allgemeinen sind die Preise im Verhältniß zur Qualität noch immer hoch gespannt; die des Deckblattes, woran Mangel, namentlich, Hochenheimer Deckblatt, variiren zwischen 19 und 24 fl., der übrigen Tabake zwischen 13 und 18 fl. Wenn Desterreich nicht wider Erwarten auch diesmal wieder Einkäufe macht, so steht wohl ein Nachlaß der Preishöhe, beziehungsweise Reguliren nach der Qualität der Tabake, bevor. Verfloßenen Samstag ereignete sich, einen kleinen Unfall früherer Zeit abgerechnet, bei dem Neubau unseres Theaters das erste Unglück, indem ein Arbeiter beim Unterfangen eines Gewölbes aus Unvorsichtigkeit durch Einsturz auf der Stelle getödtet wurde. In den Annalen der verschiedenen Bauten dürfte der Fall wohl einzig in seiner Art dastehen, daß ein Gebäude, trotz eines so großartigen Umbaus wie bei dem Theater, nicht auf längere Zeit seiner Bestimmung entzogen würde. Während nun aber auf den beiden Flügeln des Theatergebüdes eine Bauhätigkeit herrscht, die selbst bei Licht noch fortgesetzt wird, gibt man, wie in einer Rußhale

eingeschlossen, in den feitherigen Räumlichkeiten der Mitte noch fort und fort Vorstellungen, die mitunter den größten dekorativen Aufwand erfordern.

○ **Stuttgart**, 28. Nov. Leider sind wir schon wieder im Falle, ein Unglück auf unserer Eisenbahn berichten zu müssen, wobei der erste Fall vorkam, daß ein Passagier nicht durch eigene Schuld das Leben verlor. Auf dem Vögtleimer Bahnhofs waren Samstag Abend von dem Zuge 9 der Nordbahn von Heilbronn nach Vögtleheim zwei schwer beladene Güterwagen abgepöppelt worden, um den andern Tag nach Ulm mitgenommen zu werden. Da der Wagenwärter dieses Zuges, der fast gleichzeitig mit dem Zuge 8 der Hauptbahn in Vögtleheim eintrifft, schnell auf diesen Zug nach Bruchsal übergehen mußte, so scheinen diese Wagen außer Acht gekommen zu sein, kurz sie geriethen in Selbstbewegung und fuhren mit rasender Schnelle auf der hier einen starken Fall habenden Bahn nach Vögtleheim fort, wo sie auf dem Bahnhofs noch eine Minute früher eintrafen, als eben der Zug 8 der Nordbahn abfahren wollte, an welchen sie mit aller Gewalt anstießen und einem Tuchmacher von Kauffen, der eben in den Wagen zu steigen im Begriff war, beide Füße abschlugen. Derselbe starb in der Nacht. Eine andere Person, die an der Ferse verletzt und hieher ins Katharinenhospital gebracht wurde, befindet sich außer aller Gefahr. An einigen Personen- und Gepäckwägen sind bei diesem beklagenswerthen Unfall mehr oder minder starke Beschädigungen vorgekommen. Es ist sogleich eine strenge Untersuchung darüber eingeleitet worden, wen etwa eine Verschuldung an diesem Unglücksfall treffe. Wie wir hören, wird auch dem zu Anfang des nächsten Jahres wieder zusammentretenden Landtage ein Antrag vorgelegt werden, die Mittel zur Legung des zweiten Schienenstrahles, vorerst zwischen Vögtleheim und Plochingen, zu verwilligen, wozu etwa 1,200,000 fl. erforderlich sein sollen.

Frankfurt. Wie man bestimmt hört, sind Kurhessen, Hessen-Darmstadt und Nassau übereingekommen, dem von den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Konsul ernannten Hrn. Müller-Melchior's unbedingt und unabänderlich jeder Staat für sich das Equatour zu verweigern.

Mainz, 26. Nov. (Fr. J.) Vor einigen Monaten wurde der hiesige Bürger und Uhrmacher Jaf. Schöppler wegen Mithilfe zur Flucht des wegen Vetheiligung an dem Freischaaerenguge nach Rheinbayern im Jahr 1849 verurtheilten Uhlers vom hiesigen Bezirksgerichte zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Diese Sache wurde gestern in zweiter Instanz vor dem hiesigen Obergerichte verhandelt, welcher Gerichtshof das Urtheil des Bezirksgerichts bestätigte. Hr. Schöppler hatte für die Mittel gesorgt, die Ueberschiffung Uhlers nach Amerika möglich zu machen, und hatte in der Untersuchung Dies eingestanden, jedoch der Beschuldigung, als habe er zu jener Zeit von der Verurtheilung Uhlers Kenntniß gehabt, widersprochen.

Köln, 26. Nov. (R. Ztg.) Wie bestimmt verlautet, sind im Auftrage der preussischen Regierung 2500—3000 Last Roggen in Holland für die Magazine in Wesel, Köln und Koblenz angekauft worden. Diese Maßregel ist alsbald von wohlthätigem Einflusse gewesen, indem der Preis des effektiven Roggens bereits gewichen ist.

Hamburg, 24. Nov. Nachdem schon seit längerer Zeit bekannt gewesen, daß das hiesige Haus Schulz und Wapn'schaffe (Export- und Kommissionsgeschäft) seine Zahlungen zu suspendiren sich genöthigt gesehen, hat dasselbe heute mit ungefähr 150,000 Mk. bei dem Handelsgerichte Insolvenz erklärt.

○ **Berlin**, 26. Nov. Die Rechtsbeständigkeit der Ersten Kammer wird neuerdings von einigen scharfsinnigen Politikern der Tagespresse zum Gegenstande öffentlicher Erörterung gemacht. Bald sollen die Mandatsniederlegungen mehrerer Mitglieder der Ersten Kammer ausdrücklich durch Gewissensbedenken in dieser Hinsicht herbeigeführt worden sein; bald werden Anträge in Aussicht gestellt, welche schon beim Beginn der Sitzungszeit eine Entscheidung über diese viel-erörterte Frage hervorweisen sollten. Die ganze mühsame Auseinandersetzung erweist sich als völlig nutzlos. Sicherlich sind in parlamentarischen Kreisen Zweifel der beregten Art gar nicht entstanden, denn das Sachverhältniß ist so einfach, daß nur eine offenbare Verkennung desselben auf den Gedanken kommen kann, die Rechtsbeständigkeit der Ersten Kammer in Frage zu stellen. Als das Gesetz vom 4. Aug. 1852, welches die Neubildung dieser parlamentarischen Körperschaft der königlichen Anordnung anheimgibt, die Zustimmung der beiden Kammern erhielt, wurde zugleich der Beschluß gefaßt: bis zur Ausführung dieses Gesetzes solle die bestehende Kammer in Kraft bleiben. Es ergibt sich daraus unzweifelhaft, daß eine Kammer, die sich in ihrer feitherigen Zusammenfassung rechtlich sogar ergänzen kann, auch in Bezug auf ihre Kompetenz und rechtsbeständige Wirksamkeit keine Einbuße erlitten hat.

Die Angabe mehrerer feithrigen Blätter, daß der Ministerpräsident v. Mantuffel sich in einer besondern Denkschrift gegen eine alsbaldige Neubildung der Ersten Kammer ausgesprochen habe, entbehrt vollständig der Begründung. Eben so wenig sind auf diesem Gebiete Vereinbarungen zwischen den Parteien zu Stande gekommen, welche nach mehrseitiger Zustimmung der Parteien sogar bis in die höheren Verwaltungskreise hinaufgereicht haben sollten. Die Ursachen für die Verzögerung in der Ausführung des Gesetzes vom 4. Aug. 1852 sind in dem leicht erklärlichen Umstande zu suchen, daß die Aufstellung der Kategorien für die künftige Zusammenfassung der Kammer in Verbindung mit den dadurch bedingten Ermittlungen über die individuellen Berechtigungen und Qualifikationen sehr natürliche Schwierigkeiten hat, deren Befestigung in dem kurzen Zeitraum weniger Sommermonate um so weniger zu erreichen ist, als die lange Dauer der parlamentarischen Sitzungszeit allen legislativen Vorarbeiten eben so viel Raum und Kraft entzieht.

Mit Hamburg dauern die Unterhandlungen über die Erwerbung eines preussischen Marinehafens bei Cuxhaven fort. Eine technische Kommission ist gegenwärtig mit der Untersuchung der Derlichkeiten beschäftigt. — Für die Schiffahrts-Verbindung zwischen der Nordsee und Nordamerika erscheinen gemeinsame Anstrengungen von Seiten Deutschlands nothwendig, wenn die feither gewonnenen Ergebnisse nicht wieder verloren gehen sollen. Die englische Konkurrenz zeigt sich auf diesem Gebiete noch immer überwiegend, und namentlich soll die Dampfschiffahrt zwischen Bremen und New-York in Gefahr stehen, derselben zu unterliegen. Wie wichtig die Aufrechterhaltung dieser Linie ist, wird täglich deutlicher durch den steigenden Abzug vereinsländischer Fabrikate nach Nordamerika, namentlich der wollenen Gewebe. Wird die Bremer Verbindung nicht aufrecht erhalten, so haben die englischen Unternehmer es in der Hand, die Preise zu steigern, da die konkurrirende Unternehmung von Havre dem Untergange nahe sein soll.

○ **Berlin**, 27. Nov. Die Abreise des Prinzen Friedrich Wilhelm ist um einige Tage verschoben worden. Derselbe geht nicht mehr nach Koblenz, sondern begibt sich geraden Weges über München nach Italien. Der diesseitige Gesandte am päpstlichen Stuhl, Hr. v. Uedom, wird dem Vernehmen nach seinen Urlaub abfüren und sich demnächst wieder auf seinen Posten nach Rom zurückbegeben. Derselbe befindet sich seit mehreren Tagen hier in Berlin und hatte vorgestern eine längere Audienz bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen.

Schon gestern und vorgestern ist eine große Anzahl von Abgeordneten beider Kammern hier eingetroffen. Namentlich macht sich die Anwesenheit fast sämtlicher Fraktionsführer bemerklich. Dieselben sind bemüht, ihre Streitkräfte zu sammeln, was jetzt eine eigene Aufgabe ist, da durch die Nachwahlen eine so große Menge von neuen Elementen in die Landesvertretung gekommen ist. Im Ganzen dürften die alten Parteien in der nächsten Session sich wieder in der früheren Stärke gegenüberstehen; doch ist in der Beziehung eine nicht geringe Aenderung vor sich gegangen, daß an die Stelle mancher bekannten parlamentarischen Größen unbekanntere Namen getreten sind. Besonders hat die äußerste Rechte in dieser Hinsicht unzulugbare Einbußen erlitten, und es steht wohl sehr in Frage, ob die neuen Kräfte durch einen lebhafteren Parteieifer Das zu ersetzen im Stande sind, was durch die Mandatsniederlegungen der älteren Mitglieder an Erfahrung und Routine verloren gegangen ist. Die nächste Angelegenheit, welche die Aufmerksamkeit aller Parteien in Anspruch nimmt, bleibt die Präsidentenwahl. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß in beiden Kammern die feitherigen Präsidenten wieder gewählt werden. Graf Rütberg ist in der Ersten schon längst beinahe aller Stimmen gewiß, und wenn in der Zweiten auch die Rechte dem Grafen Schwerin einen Gegenkandidaten gegenüberstellt, so hat dieser wohl eben so wenig als in früheren Jahren eine begründete Aussicht auf den Sieg. Nach dem Ausscheiden des Oberpräsidenten v. Kleist-Regow steht überdieß der Partei der geeigneten Mann zur Leitung der Verhandlungen. Der Graf Arnim, welchem es nicht an parlamentarischem Geschick fehlt, besitzt keine Popularität, und hat schon bei wiederholten Wählerversuchen nicht einmal sämtliche Stimmen der Rechten erhalten.

* **Wien**, 26. Nov. Von verschiedenen Seiten wird jetzt übereinstimmend berichtet, daß die Herzogin von Orleans der Fusion fremd geblieben ist, und daß sie also denjenigen Mitgliedern des Hauses Orleans nicht beizuzählen ist, in deren Namen der Herzog von Nemours verhandelt und das Wort geführt hat. So die „Fr. J.-Ztg.“ Die Berliner „Zeit“ versichert Dasselbe, indem sie zugleich Zweifel über den Beitritt des Prinzen von Joinville ausspricht, und dann also fortfährt: „Wenn es sich also bei der jetzt in Frohsdorf zu Stande gebrachten Fusion nur um Verschmelzung und Regelung von Rechten und Ansprüchen der beiden Königslinien unter sich selbst handelt, die vorläufig ohne allen thatsächlichen Erfolg sind, so dürfte der stattgehabte Akt doch nur auf der einen Seite eine rechtsverbindliche Form haben, während auf der andern Seite, so lange nicht die Willenserklärung des Herzogs von Nemours auf einen ausdrücklichen Auftrag der übrigen Agnaten des Hauses Orleans und mindestens der Mutter des Grafen von Paris sich stützt, eine rechtliche Folge aus dieser Willenserklärung nicht möglich hervorgehen kann. Dieser Mangel nimmt der Verhandlung in Frohsdorf ihre sonstige geschäftliche und politische Bedeutung und läßt dieselbe vielmehr nur als einen persönlichen Akt des Herzogs von Nemours erscheinen, der, als solcher, nicht geeignet ist, auf die Lage der Dinge einen bestimmten Einfluß zu üben.“

Frankreich.

+ **Paris**, 28. Nov. Der halbamtliche „Moniteur“ enthält heute nachstehende Anzeige aus Fontainebleau, 27. d.: „Heute hat der Kaiser in Begleitung Sr. Kais. Hoh. des Prinzen Napoleon, des Marschalls St.-Arnaud, Marschalls Magnan und des Marschalls Bailliant, der Generale Lamoussine, v. Hautpoul, v. Lahtite, v. Letang, v. Vasseur, Pelissier, in der Allee von Moret die Revue über folgende Truppenabtheilungen abgehalten: das 7. Dragonerregiment, das 10. Jägerregiment, das 6. Husarenregiment, das Depot des leichten 8. Infanterieregiments, 1 Bataillon der Elite-Gendarmen und die Brigaden der Departemental-Gendarmen. Sämtliche angeführte Truppen waren unter dem Kommando des Generals Gade gestellt. Vor dem Vorübermarsch vertheilte der Kaiser mehrere Dekorationen der Ehrenlegion. Die Kaiserin wohnte dieser Revue in einem offenen Wagen bei. Beide Majestäten wurden von den zahlreich herbeigeströmten Zuschauern und den Truppen mit großem Enthusiasmus begrüßt. — Der Kaiser wird erst am 1. Dez. nach Paris zurückkommen. — Namik-Pascha, türkischer Abgesandter, ist nach Fontainebleau abgereist, um den dortigen Festen beizuwohnen. — Der Prinz Hieronymus befindet sich gegenwärtig ebenfalls in Fontainebleau.

Der Gerichtshof von Poitiers hat in dem Prozesse, der aus Anlaß des Unglücks auf der Orleans-Eisenbahn bei ihm anhängig gemacht worden, sein Urtheil gesprochen. Hr. v. Sassenay wurde zu 2 Jahren Gefängniß und 1500 Fr. Geldstrafe, v. Crèvecoeur zu 1 Jahr Gefängniß und 1000 Fr. Strafe, Hr. Landré zu 1 Jahr Gefängniß und 300 Fr. und Hr. Leroy zu 6 Monaten und 300 Fr. verurtheilt. Hr. Didion, Direktor, wurde für verantwortlich erklärt. — An der heutigen Börse waren sehr beunruhigende Gerüchte verbreitet; man sagte, daß die vereinigten Flotten dennoch in das Schwarze Meer eingelaufen wären; man wollte ferner wissen, der österreichische Gesandte habe von der französischen Regierung Erklärungen über den mit England abgeschlossenen Allianzvertrag verlangt, und habe in Folge der ihm erteilten Antwort abzureisen beschloffen. Dazu kam noch, daß die englischen Consols um ¼ Proz. niedriger gekommen sind, worauf die Rente sehr rasch fiel. 3proz. 74.20. 4½proz. 100. Nordb. 860. Straßb. 813¼.

Belgien.

Brüssel, 25. Nov. (Schw. M.) Von gutunterrichteter Seite wird behauptet, daß es der Regierung denn doch endlich gelungen sei, sich wegen Ausführung des 1850r. Unterrechtsgesetzes mit der Geistlichkeit zu verständigen, d. h. daß Letztere nachigt und sich dazu entschließt, den Religionsunterricht in den Athenäen zu erteilen, ohne auf den übrigen Unterricht Einfluß zu üben. Betreffs der Neußerlichkeiten des Uebereinkommens sind jene Stipulationen zu Grunde gelegt, welche jüngst zwischen der Antwerpener Behörde und dem Mechelner Erzbischof betreffs des Antwerpener Athenäums getroffen worden.

Das vom Kriegsminister vorige Woche unterbreitete Kriegsbudget für 1854 wurde bereits von sämtlichen Kammerabtheilungen geprüft und einstimmig angenommen.

Niederlande.

Haag, 25. Nov. In der heute fortgesetzten Budgetberatung wurde das dritte Hauptstück des Ausgabebudgets (auswärtige Angelegenheiten) nach einer längern allgemeinen Diskussion, während über die einzelnen Paragraphen fast gar keine Erörterung stattfand, einmütig angenommen. Die Bemerkungen und Fragen mehrerer Redner veranlaßten bei der allgemeinen Diskussion den Minister der Auswärtigen unter Anderm zu folgenden Erklärungen: Die Regierung werde die Bemühungen Nordamerika's, Japan mit andern Nationen in Gemeinschaft zu bringen, nach Kräften fördern, so lange dieselben friedlicher Art bleiben würden; hinsichtlich der Rhein-Eisenbahn habe er allen Grund zu der Annahme, daß Preußen seinen Verpflichtungen nachkommen und die ihm zufallende Bahnstrecke in der vereinbarten Frist vollenden werde; bezüglich der freien Rheinschiffahrt werde die Regierung ihre bisherigen Bemühungen fortsetzen; bezüglich Limburgs werde die Regierung, obgleich dasselbe zum deutschen Bunde gehöre, doch nie zugeben, daß dort Befestigungswerke errichtet würden, welche die öffentlichen Freiheiten zu beschränken geeignet wären. Nach Erledigung des dritten Hauptstückes ward noch die Beratung des vierten (Justiz) begonnen, die Fortsetzung aber verziagt.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Die neue Reformbill war, wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, neben der türkischen Frage das Hauptthema der Beratung in den beiden letzten Kabinettsberatungen. Namentlich über den einen Punkt waren die Minister getheilt, ob das Wahlrecht in den Städten auf 5 Pfd. St. Zahlende ausgedehnt werden solle oder nicht. Lord John stimmte für diese Erweiterung und konnte füglich nicht anders, da seine im vergangenen Jahre vorgeschlagene Re-

formbill bekanntlich diesen Maßstab angenommen hatte. Er drang aber nicht durch. Lord Aberdeen und diesmal auch Lord Palmerston bekämpften seinen Vorschlag, und wollten die alte Qualifikation nicht abgeändert wissen. Ihnen haben sich die andern Kabinettsmitglieder angeschlossen, so daß in dieser Sphäre von einer Ausdehnung der Wahlberechtigung für den Augenblick nicht mehr die Rede ist.

Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß die großen Goldsendungen, die im Laufe dieser Woche nach St. Petersburg gemacht worden sind, direkt in den kais. Staatschatz flossen, und entweder dazu bestimmt sind, den Türken heiz zu machen, oder den Londoner Kapitalisten den Brodfort höher zu hängen. Gestern wurden wieder 300,000 bis 400,000 Pfd. St. aus der Bank genommen, um heute den Weg nach Rußland anzutreten, und die Gesamtsumme dieser Woche nach St. Petersburg allein ist mit 800,000 Pfd. St. nicht zu hoch angeschlagen. Davon sollen 550,000 Pfd. St. der russischen Regierung zufließen, die im Ganzen 800,000 Pfd. St. auf den Namen Baron Brunnow's in der Bank liegen haben soll. Das Haus Baring Brothers leitet die Verschiffungen für den russischen Gesandten, und wenn wir recht unterrichtet sind, wird in den nächsten Tagen auch der Rest (250,000 Pfd. St.) aus der Bank herausgezogen werden. Die hiesigen antirussischen Blätter, die von diesem Vorfalle Notiz nehmen, ziehen daraus voreilige Schlüsse auf die Finanznoth des russischen Schatzes, und sprechen, als ob diese in der englischen Bank deponirten 800,000 Pfd. St. die letzten Geldmittel der russischen Regierung wären. „Times“, die in Finanzsachen sonst am besten unterrichtet ist, sagt nur, daß gestern 80,000 Pfd. St. nach St. Petersburg verschifft wurden, erwähnt kein Wort davon, daß die russische Regierung den größten Theil ihrer hier deponirten Fonds eingezogen hat, und glaubt im Gegentheil, daß die nach Rußland gemachten Rimeisen in Kürze wieder hierher zurückfließen werden. Das Anlehen von 280,000 Pfd. St., das vom Hause Baltazzi und Komp. für den Sultan abgeschlossen wurde, verdient, nebenbei bemerkt, nicht die große Beachtung, die ihm beigelegt wird, da die Pforte in den letzten Jahren regelmäßig ungefähr dieselbe Summe gegen Verpfändung des ägyptischen Tribut aufgenommen hat. Im vorigen Jahre war es die „Peninsular- und Oriental- Steam-Company“, die das Geld vorstreckte.

Neueste Post.

Nachrichten aus Madrid vom 23. d. zufolge erwartete man daselbst eine neue Ministerkrise, nachdem der Senat drei Sekretäre aus der Opposition gewählt hat. Man sprach davon, daß der Marschall Narvaez mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. (?) Binnen kurzem soll vor Konstantinopel ein kleines spanisches Geschwader von 6 Kriegsschiffen erscheinen.

Das neue hannoversche Ministerium hat noch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Man glaubt indessen, daß in aller nächster Zeit die Wahlauschreiben zu den Neuwahlen für die Zweite Kammer werden erlassen werden. Welche Verfassungsabänderungen alsdann späterhin das Ministerium bei den Kammern beantragen wird, muß die Zeit lehren.

Von München, 28. d., telegraphirt man dem „Fr. Z.“: Heute, am Geburtsstage des Königs, wurde die Stiftung eines neuen Ordens verkündigt, der „Maximiliansorden für Kunst und Wissenschaft.“ 30 Gelehrte und Künstler Deutschlands sind damit ausgezeichnet.

Von Wien, 27. d., schreibt die „Desterr. Corr.“: Aus Anlaß der Regulirung der Zollämter längs der Grenze gegen die Zollvereins-Staaten werden die Neben Zollämter 2. Klasse: Wagnstein, Pyrawang, Kasten, Schildorf und Wayergrün im Egerer Kameralbezirke, dann die Bolleirungsstation Janleithen im Lande ob der Enns, sowie das Neben Zollamt 2. Klasse zu Siezenheim im Herzogthum Salzburg, vom 1. Januar 1854 angefangen, aufgehoben werden.

Aus Venedig, 26., wird gemeldet: Wegen genügender Getreidevorräthe finden stilles Geschäft und mäßige Preise in diesem Artikel statt. Handelsberichte aus Triaul melden zunehmende Beliebtheit und steigendes Consumo ungarischer Weine.

Man schreibt von Neapel, 23. d.: Ein Vertrag wegen Hafnahme und Auslieferung flüchtiger Matrosen ist mit England abgeschlossen worden.

Von Wien, 26. d., schreibt der „Lloyd“: Nach einer Korrespondenz aus Widin vom 11. Nov. sind in der ganzen Donaugegend die Straßen und Wege durch Regen, Wolkenbrüche und Schnee so zugerichtet, daß von Truppentransporten in Massen gar keine Rede sein kann. In den türkischen Lagern herrschen Krankheiten in hohem Grade. Mangel an Allem wird täglich fühlbarer. Bei 3000 Mann Türken sind Krankheiten erlegen, 8000 Mann sind in den Spitälern. — Nach einem Schreiben aus Belgrad ist in Serbien das Aufgebot publizirt. Ein Haufe türkischen Gefindels (!), der bei Ushiza die serbische Grenze überschreiten wollte, wurde von den Serben zurückgewiesen, wobei einige Gewehrsalven gewechselt worden sein sollen. Bei 1000 Mann serbische Truppen sind gegen die Drina dirigirt worden. In Belgrad klagen die Serben, die Türken hätten ihre Verträge nicht gehalten. Die Türken erheben aber auch dieselben Klagen. Einem Gerüchte zufolge hätte sich Arap Pascha, dessen Namen in dem montenegrinischen Kriege oft genannt wurde, nach dem Rückzuge bei Dleniza durch einen Pistolenschuß selbst entleibt. — Nach Berichten aus Buzarest vom 18. d. werden die russischen Truppen, welche in der Nähe von Ismail in Bessarabien im Lager standen, in die Walachei gezogen, um dort an der Donau in Garnisonsorte verlegt zu werden. Wie es scheint, hat die vorgerückte Jahreszeit auch die Nothwendigkeit der Aufhebung sämtlicher Lager herbeigeführt. — Reisende, die aus Widin hier eintrafen, erzählen, daß Kasalat durch die Besetzung von Seite der Türken sehr gelitten habe. Beinahe jedes Haus wurde in eine Kaserne verwandelt. Was nicht freiwillig gegeben wurde, haben die Asiaten genommen. Die Beschädigung von österr. Eigenthum ist bei Todesstrafe verboten und die bedeutenden dort befindlichen Getreidelager haben nicht den geringsten Schaden genommen. Bei den größern Magazinen wurden sogar türkische Wachposten aufgestellt.

Die französische Regierung läßt in diesem Augenblicke Montenegro durch einen Agenten in der Absicht bereisen, wegen Aufstellung eines französischen Konsulates in diesem Fürstenthume geeignete Vorschläge zu erstatten.

Aus Athen, 18. Nov., meldet man der „A. Z.“: Der erst auf den ökumenischen Stuhl erhobene Patriarch von Konstantinopel, Anthimos, richtet ein eigenhändiges Schreiben an die heilige Synode der Kirche Griechenlands, in welchem er das Ableben des seligen Patriarchen Germanos und die Erhebung seiner Person auf den Patriarchenstuhl funtgab. Zu gleicher Zeit enthält das Schreiben im höchsten kirchlichen Style die Versicherung schwerfälligen Wohlwollens gegen die Kirche Griechenlands. — Aus Kreta wird berichtet, daß daselbst ein außerordentlicher Kommissar aus Konstantinopel angekommen sei, mit dem Befehl, die Steuern für drei Jahre im voraus zu erheben. Die Einwohner aber weigerten sich, oder vielmehr finden sich außer Stand, eine solche Zahlung zu leisten, und der Pfortenkommissar war genöthigt, nach Konstantinopel zu berichten und weitere Befehle abzuwarten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Buchbinder-Gehilfen.

geschichte, können sogleich Beschäftigung finden. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung. G. 714. [2]2.

G. 734. Im Verlag von Ch. F. Groos in Karlsruhe sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Stern, W., Professor, Lehrbüchlein des christlichen Glaubens. Geheftet. Preis 9 kr.
— **evangelisch-protestantischer Katechismus.** Geheftet. Preis 9 kr.

G. 664. In der Schweizerischen Buchhandlung in Tübingen erschien so eben:

Noch fünfzehn Jahre aus dem Leben eines Todten.
(1830—1845.)
Hinterlassene Papiere eines

französisch-preussischen Offiziers.
Fortsetzung der „Vierzig Jahre aus dem Leben eines Todten“.

Erste Lieferung. 18 Ngr. — 1 fl. rhein. Die allgemeine Theilnahme, welche die „Vierzig Jahre aus dem Leben eines Todten“ gefunden haben, sowie die vielen Nachfragen, die uns wegen der versprochenen Fortsetzung dieses Werkes zugekommen sind, veranlassen uns, die letztere baldmöglichst dem Publikum zu übergeben, indem wir hoffen, daß dieselbe sich eines gleichen Beifalles zu erfreuen haben wird, da sie nicht minder unterhaltend, mannigfaltig und pikant ist, als das früher erschienene Werk.

Der Anfang dieser Fortsetzung bringt uns die Frankfurter Zustände und merkwürdigen Vorfälle

in den dreißiger Jahren, ist abwechselnd komischen und hochtrahenden Inhalts und verbreitet manches Licht über die Ursachen der daselbst stattgefundenen blutigen Begebenheiten jener Zeit. — Dann aber sind es die französischen und Pariser Zustände unter Ludwig Philipp, die hier mit vollkommener Sachkenntniß besprochen werden. Wir werden in alle nur einigermaßen bedeutenden Salons der verschiedenen Parteien jener Zeit zu Paris eingeführt, und lernen hier sämtliche politische, literarische und künstlerische Notabilitäten Frankreichs näher kennen, eben so das soziale und innere Familienleben der Franzosen. Die Mitglieder der Familie Orleans, die Chateaubriand, Guizot, Thiers, Lamartine, Victor Hugo, Balzac, E. Sue, A. Dumas u. s. w., vom todtten Verfasser alle persönlich gekannt, passiren hier die Revue, und das politische, literarische, artistische und gesellschaftliche Treiben der großen Weltstadt ist hier auf das unterhaltendste und lehrreichste geschildert, wie dies wohl noch in keinem andern Werk der Fall war.

Das Werk wimmelt übrigens von pikanten und interessanten Anekdoten jeder Art, die sich sämtlich auf wirklich vorgefallene Thatsachen beziehen und streng wahr sind.

G. 723. Bei Ernst Mohr in Heidelberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Karlsruhe** in der **Hofbuchhandlung** von **G. Braun**:

Tafeln zur Berechnung der Coordinaten ohne Logarithmen bei Gemarkungs-, Flur- und Gemarkungs-Vermessungen, sowie bei Forstvermessungen und Wasserwägungen mit dem Theodolit. Berechnet und herausgegeben von **Reissig, Tenner, Reutzel**. Mit 2 Tafeln. 2te Aufl. gr. 4. Preis 4 fl. Der Verleger hat durch ungewöhnlich billigen Preis die Anschaffung der neuen, wesentlich verbesserten Ausgabe dieses für jeden Geometer, Kataster- und Forstbeamten u. s. w. unentbehrlichen Werkes möglichst erleichtert.

G. 716. So eben traf ein die erste Nummer vom Jahrgang 1854 der beliebten und vielverbreiteten

Frauen-Zeitung

für Hauswesen, weibliche Arbeiten und Moden. Mit vielen Muster- und colorirten Modebeilagen, nebst dem Unterhaltungsblatt Salon. Preis des Vierteljahrs von 6 Nummern 54 kr.

Zu Bestellungen empfehlen sich und Probenummern sind einzusehen bei allen badischen Buchhandlungen, in **Karlsruhe** in der **Hofbuchhandlung** von **G. Braun**, bei **Bielefeld**, **Herber**, **Rödelke**.

G. 727. Vom 1. November dieses Jahres an wird erscheinen und ist durch **G. Braun, Hofbuchhandlung, in Karlsruhe** zu beziehen:

Meyer's Volksbibliothek

der Länder-, Völker- und Naturkunde für alle Stände. In halbmonatlichen broch. Bänden von 200 Seiten. **Subskriptionspreis: 14 kr. rhein.**

Das ganze Werk ist mit 60 Bänden vollständig. Ausführliche Prospekt stehen gratis zu Dienst.

G. 651. [2]1. In der Hofbuchhandlung von **G. Braun** in **Karlsruhe**, sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der bischöfliche Streit. Sendschreiben

an Herrn Regierungsrath und Stadtdirektor **Burger** zu **Freiburg**. Preis 4 kr.

G. 726. Mit Bezug auf die Bekanntmachung in Nr. 6 des Karlsruher Wochenblattes vom 19. Januar 1853 wird die jetzt geschehene Wiederstattung der unterschlagenen Summe von ein und sechzig Gulden hiermit bescheinigt. M. W.

Kellnergesuch.

In einem hiesigen Gasthof wird ein solider, junger Mann, welcher der französischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, als Kellner gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Nähere Auskunft erteilt das Kommissions-Bureau von **F. Schreiber**, Kronenstraße Nr. 18 in **Karlsruhe**.

6.690. [32]. Bretten. Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Kaufmanns J. Wilhelm Dietrich dahier lassen die Erben desselben — Montag, den 5. Dezember d. J. anfangend, in der Behausung des Erblassers selbst — gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern:

Reiten, Kleidung, Weißzeug und sonstige Leinwandstoffe, Küchengeräthe, viel Zinn, Kupf- und Zinngeschirr, gemeinen Hausrath; sodann Mittwoch, den 7. Dezember:

- 1) ein an der Hauptstraße gelegenes Haus mit Ladeneinrichtung und Waarenmagazin, nebst Scheuer, Stall und Waschküche; unter dem Hause befinden sich zwei große gewölbte Keller.
- 2) 2 Viertel Gemüsegarten.

Kaufliebhaber ladet hiermit höflich ein, im Auftrage der Erben,

Waisenrichter J. Mager.

6.627. [33]. Baden. Fahrniß-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird das zur Sanftmasse des Alois Fick von Baden gehörige bedeutende Eisenwaaren-Lager und Fahrniße einer öffentlichen Versteigerung gegen Baarzahlung ausgesetzt, und zwar

Montag, den 5. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, in dem Hause des Herrn Franz Frant, Langestraße Nr. 48:

circa 180 Zentner altes Guß- und Schmelt-

Montag, den 12. Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. Dezember d. J., ebenfalls Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in dem Wasthause zum Salmen dahier: eine große Anzahl eiserner Ofen, Herde, Ofenplatten, Gießwaaren u. Schmiedewerk.

Die Fortsetzung der Versteigerung wird wieder bekannt gemacht werden.

Baden, am 25. November 1853.

Der Gerichtsvollzieher: M. Schäfer.

6.719. [31]. Mannheim. Hausversteigerung.

Höherer Anordnung gemäß wird Montag, den 12. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, die f. g. Artillerie-Kaserne dahier, im Stadtkvadrat Lit. O. 6. Nr. 2. gelegen, im Hause selbst an den Meistbietenden zu Eigentum öffentlich versteigert.

Die desfallsigen Bedingungen können inzwischen bei der hiesigen Kasernenverwaltung eingesehen werden. Auswärtigen Liebhabern werden solche auf portofreie Anfragen von dieser Verwaltung mitgetheilt.

Mannheim, den 23. November 1853.

Groß. Garnisons-Kommandantchaft. v. Porbeck, Oberst.

6.701. [21]. Mannheim. (Werde-Versteigerung.)

Zufolge höherer Anordnung werden am Mittwoch, den 7. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, vor dem hiesigen Schloßhause 40 austrangirte Dienhpferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Mannheim, den 26. November 1853.

Groß. Kommando des III. Reiterregiments. v. G. Laubitz, Obrst.

6.668. [32]. Karlsruhe. Holzversteigerung.

Freitag, den 9. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Holzlagerplatz bei der Eisenbahnstation Offenburg folgende Abfallhölzer in scheidlichen Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu die Lusttragenden eingeladen werden.

7200 Stück tannene Schwarten, 10 bis 15 Fuß lang.

150 Stück tannene Abfälle, 10 bis 15 Fuß lang.

12 Klasten tannene Späne.

Karlsruhe, den 26. November 1853.

Inspektion Groß. Eisenbahn-Magazine und Werkstätten. Klingel.

6.708. Bad. Ban- und Kuchholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Balg läßt bis kommenden Montag, den 5. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr anfangend, in ihrem Gemeinwald, Distrikt Hartberg, nachstehendes Ban- und Kuchholz versteigern, als:

- 1) 106 Stück tannenes Bauholz, von schöner Qualität;
- 2) 17 Stück tannenes Deichselholz, von schöner Qualität;
- 3) 2 Stück tannene Säglöße;
- 4) 62 Stämme Eichenholz, worunter sich 18 Stück Bagenerholz und 5 Stück Gartenpfeifen befinden, und die anderen Stämme zu Holländerholz sich eignen, von schöner Qualität,

wozu man die Steigerungsliebhaber auf den gedachten Tag und Stunde in das Gasthaus zum Pirich in Balg präcis Morgens 10 Uhr einladet, und von da aus man sich mit den Steigerungsliebhabern in den Wald begeben wird.

Balg, den 25. November 1853.

Das Bürgermeisteramt. Merkel.

6.683. Nr. 740. Dittenshöfen. (Polzversteigerung.)

Aus dem Domänenwald Grieselhofswald bei Allerheiligen werden Freitag, den 9. Dezember l. J. folgende Kuch- und Brennholz versteigert werden:

- 6 buchene Kuchholzstücke, 76 Ahornstücke, 2 tannene Säglöße und 29 tannene Bauhämme;
- 330 Klasten buchene, 10 Klasten ahornene und 55 Klasten tannenes Scheitholz; 49 Klasten buchene und 6 Klasten tannene Präge; 3450 Stück buchene und 1400 Stück tannene Wellen.

Sämmtliches Holz liegt auf dem Holzplatz im Kolbenloch. Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr beim Fischerbäse im Unterwasser.

Dittenshöfen, den 27. November 1853.

Groß. bad. Bezirksforst. Schädinger, D.S.

6.687. Bilsferdingen. (Polzversteigerung.)

Aus Domänenwaldungen wird nachverzeichnetes Holz versteigert. Montag, den 5. Dezember d. J., im Distrikt II. Buchwald Abtheilung 2, mit Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem f. g. Reuenweg bei der dritten Richtstatt:

- 9 Stämme birken Kuchholz, 2 Klasten birken, 16 1/2 Klasten aspen Scheitholz, 4 Klasten birken, 21 1/2 Klasten aspen Prägeholz, 1850 Stück buchene und 3425 Stück gemischte Wellen.

Mittwoch, den 7. Dezember, im Distrikt III. 2. Steinig, mit Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Hauptrichtstatt daselbst:

- 36 1/2 Klasten forlen Scheitholz, 7 Klasten ditto Prägeholz, und 7 Klasten dergleichen Stumpen, sowie 550 forlene Wellen.

Bilsferdingen, den 26. November 1853.

Groß. bad. Bezirksforst. Härtenschied.

6.685. Nr. 44,012. Raßatt. (Bekanntmachung.)

Die Aushebung der dem diesseitigen Bezirk zugeschriebenen Rekrutenquote findet am Montag, den 2. Januar 1854, Morgens 8 Uhr,

dahier statt, und es haben hierbei sämtliche Konstriptionspflichtigen zu erscheinen; was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Raßatt, den 21. November 1853.

Groß. bad. Oberamt. v. Pennin.

6.710. [32]. Rr. 27,713. Billingen. (Bekanntmachung.)

Peter Schneider zu Frankfurt hat zur Auspielung verschiedener Realitäten einige Loose an Einwohner des diesseitigen Bezirks abgesetzt. Er soll sich hierüber in 14 Tagen verantworten, da wir sonst die gesetzliche Strafe gegen ihn erkennen werden. — Billingen, den 21. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Bels.

6.725. Nr. 16,228. Rort. (Bekanntmachung.)

Nach einer Mittheilung des Groß. Bezirksamts Eitenheim ist der unten signalfreie Schiffsnacht Ludwig Sigg von Rort am 23. September d. J. überdacht, weil im Rhein durch Ertrinken dadurch verunglückt, das das Schiff, auf welchem er sich befand, auf französischer Rheinseite an einem Pfahl im Wasser scheiterte.

Dessen Leichnam konnte bisher nicht aufgefunden werden. Die Behörden werden ersucht, im Fall ihnen Etwas von der Auffindung der Leiche bekannt würde, uns gefälligst hiervon in Kenntniß zu setzen. Signalement des Verunglückten: Alter, 24 Jahre. Größe, 5' 2".

Statur, unterseht. Gesichtsfarbe, rund. Gesichtsfarbe, gesund. Augen, blau. Mund, klein. Nase, stumpf. Haare, schwarzbraun. Stirne, nieder.

Besondere Kennzeichen: stark ausgebogene Knie.

Rort, den 26. November 1853.

Groß. bad. Bezirksamt. v. Pennin.

6.724. Nr. 31,339. Forzheim. (Diebstahl und Fahndung.)

In der Nacht vom Mittwoch, den 23., auf Donnerstag, den 24. November wurden dem Accisor Starck in Eutingen aus seiner verschlossenen Kiste, nach vorherigem gewaltsamem Erbrechen eines Theils der steinernen Wand, eine große Quantität Schwarz- und Weißmehl nebst Nudeln in 5 Säcken entwendet. Von diesen Säcken ist einer gezeichnet mit „Johann Georg Starck in Eutingen 1820“ und die übrigen mit „August Starck in Eutingen 1843“, beziehungsweise mit 1851.

Wir bringen diesen Diebstahl behufs der Fahndung auf den unbekanntem Thäter und die entwendeten Gegenstände zur öffentlichen Kenntniß. Forzheim, den 26. November 1853. Groß. bad. Oberamt. Gärtner.

6.730. Wiesloch. (Aufforderung und Fahndung.)

Maurer Ludwig Schaber von Durlach, dessen Signalement hier folgt, hat sich gegen das gemachte Verbot aus seiner Heimath entfernt, und ist sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt. Derselbe wird nun aufgefodert, sich binnen 14 Tagen über die ihm zur Last gelegten Vergehen weiter zu verantworten, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung gegen ihn erkannt würde. Zugleich werden die Behörden ersucht, auf ihn zu fahnden und ihn auf Betreten dahier einzuliefern.

Signalement: Alter, 22 Jahre; Statur, unterseht; Gesicht, oval; Haare, braun; Stirne, schmal; Augenbrauen, braun; Augen, blau; Nase, spitz; Mund, groß; Zähne, gut; Kinn, oval; Bart, feinen. Wiesloch, den 26. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Paury.

6.677. [32]. Nr. 7438. Krautheim. (Aufforderung.)

Der nachbeschriebene Fülller Kaspar Weiss von Krautheim hat sich unerlaubt aus seinem Urtheilsort entfernt, weshalb er aufgefodert wird, sich binnen 6 Wochen wieder zu stellen, widrigenfalls er in die auf Desertion gesetzte Strafe und in die Kosten verurtheilt, und des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt würde. Derselbe ist 5' 5 1/2" groß, von untersehtem Körperbau, hat gesunde Gesichtsfarbe, braune Augen, dunkelbraune Haare, und mittlere Nase. Krautheim, den 24. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Danner.

6.680. [31]. Nr. 44,473. Peitelberg. (Aufforderung.)

Peitrich Renner und Barbara Renner von Zeimen haben sich ohne Staatsurlaubniß aus ihrer Heimath entfernt und bisher keine Nachricht von sich gegeben. Dieselben werden daher aufgefodert, sich binnen drei Monaten zu stellen, widrigenfalls sie als ausgetreten und des badißchen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würden. Peitelberg, den 21. November 1853. Groß. bad. Oberamt. v. Urtia.

6.732. Nr. 14,529. Ueberlingen. (Aufforderung.)

Franz Keller von Dettlingen ist der Fällung einer Privaturlande angehalten. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt, weshalb er aufgefodert wird, sich binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu stellen, da sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden. — Ueberlingen, den 25. November 1853. — Groß. bad. Bezirksamt. Martin.

6.729. Donaueschingen. (Aufforderung.)

J. H. S. gegen Alois Mader von Böfingen, wegen Diebstahls. Der heute dahier eingelieferte Alois Mader besaß neben andern entwendeten Gegenständen ein Paar graue, mit Waite gefütterte, wollene Häutlinge, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag, und welche er auf dem letzten Bräunlinger Marke entwendet zu haben scheint. Der etwaige Eigentümer wird aufgefodert, sich dahier zu stellen. Donaueschingen, den 28. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Schagel.

6.681. Nr. 37,793. Stockach. (Aufforderung.)

Johann Sturm von Bollersheim wurde im Besitze von 3 Böllern betreten, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag. Da der rechtmäßige Eigentümer dieser Böllere bisher nicht ermittelt werden konnte, so werden diejenigen, welche Eigenthumsansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefodert, dieselben binnen 4 Wochen dahier geltend zu machen, indem sonst die Böllere als herrenloses Gut veräußert und der Erlös der Groß. Staatskasse zugewiesen werden würde. Stockach, den 22. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Klein.

6.689. Nr. 44,762. Raßatt. (Erkenntniß.)

Jagat Fed von Durmersheim wird, da er sich ungeachtet der diesseitigen Aufforderung vom 12. September d. J. bisher nicht gestellt hat, des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt. Raßatt, den 25. November 1853. Groß. bad. Oberamt. v. Pennin.

6.686. Nr. 12,257. Weersburg. (Erkenntniß.)

Da sich Karl Matt von Daisendorf auf die Aufforderung vom 20. Juni d. J. nicht gestellt hat, wird derselbe des Staats- und Gemeindegerechts hiermit für verlustig erklärt. Weersburg, den 15. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Speer.

6.675. Nr. 20,886. Schwegingen. (Straferkenntniß.)

Da sich Soldat Johann Büchner von Keilingen auf die öffentliche Aufforderung vom 19. September l. J., Nr. 17,128, bisher nicht gestellt hat, so wird derselbe der Desertion für schuldig, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt. Schwegingen, den 23. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Dilger.

6.679. [31]. Tübingen. (Ehegerichtliche Vorladung.)

Nachdem die Ehefrau des zu Ende Octobers 1854 nach Amerika heimlich gereisten Tuchmachers August Schmid von Urach, Dorathen, geb. Reich von da, mit Berufung darauf, daß ihr Ehemann nunmehr seit sieben Jahren ihr Nicht geschrieben oder geschickt habe, um Erlösung des Ehegerichts-Processes gegen ihren Ehemann aus dem Grunde bittet, daß die Ehegatten getrennt hat, diesem Gesuche stattzugeben, auch zur Verhandlung dieser Ehegerichts-Klagsache Tagfahrt auf Mittwoch, den 24. Mai 1854 verordnet ist, wobei acht Wochen für die erste, acht Wochen für die zweite, und acht Wochen für die dritte Sitzung angenommen werden: so wird nicht nur der genannte Tuchmacher August Schmid, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche denselben in Rechten zu vertreten gefonnen sein sollten, hiermit aufgefodert, an dem bestimmten Tage Morgens 9 Uhr in der Kanzlei des hiesigen Gerichtshofes vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, die Klage seiner Ehefrau anzuhören, seine Bernhmilassung darauf in rechtlicher Ordnung vorzutragen und sich des ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, mag der Beklagte an der festgesetzten Tagfahrt erscheinen, oder nicht, in dieser Ehegerichts-Klagsache ergehen wird, was Rechtens ist. So beschloffen in dem ehegerichtlichen Senate des k. württembergischen Gerichtshofes für den Schwarzwald-Kreis, den 23. November 1853. Kreisrichter.

6.698. Nr. 41,800. Rahr. (Vorladung.)

J. S. der Sanftmasse des Sebastian Moser von Oberweiler gegen die Erben der Wittve Joseph Moser's von da, Verichtigung einer Theilung betreffend. Beschluß. Der Sanftmann der Sebastian Moser'schen Masse von Oberweiler hat gegen die Erben der Wittve des Joseph Moser von da folgende Klage erhoben: Die Wittve des Joseph Moser, Regine, geb. Rietter, starb am 7. April l. J. ohne letzten Willen, weshalb ihre Verlassenschaft nach gesetzlicher Erbfolge vertheilt werden muß. Nach der Vermögensaufnahme besteht die Verlassenschaft im Ganzen aus 4131 fl. 25 kr., wovon jedem der 10 erbberechtigten Stämme 1/10 mit 413 fl. 8 1/2 kr. trifft. Dem Sohne Sebastian Moser wurde aber ein Vorempfang aufgefodert von 510 fl., so daß er den Miterben noch 96 fl. 51 kr. zu vergelten hat. Wegen denselben war bereits vor dem Tode der Erblasserin Sant erkannt, und es tritt daher die Gesamtheit der Gläubiger an seine Stelle. Diese setzen die Erbtheilung an: 1) Weil die Eigenschaften weder abgehängt noch versteigert wurden, obgleich einige der Erben abwesend, andere minderjährig waren. L.R.S. 838. 819—836. 2) Weil weder eine Nachweisung noch eine Anerkennung dieses Vorempfanges von Seiten des Schuldners oder seiner Gläubiger beigebracht worden ist, und aus dem ganzen Verhalten des Sebastian Moser zu seiner Mutter hervorgeht, daß sie diesem gewis seinen Vortheil zuwenden wollte, und sie durch alle Ansprüche an ihren Sohn bereits in der Sant angemeldet hat, die Aufrechnung des Vorempfanges mit in eine reine Erbschaft der Erben ist, geschieden, um sich selbst einen Vortheil zuzuwenden, die Gläubiger aber zu ge-

6.693. [31]. Nr. 11,348. Staufen. (Erbvorladung.)

Alois Meier von Eppenstein ist auf Ableben seines Vaters, Alois Meier von dort, zu dessen Nachlass als Erbe berufen.

Da derselbe im Frühjahr nach Amerika ausgewandert sein soll, ohne bisher Nachricht von sich gegeben zu haben, somit dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe hierdurch mit dem Bemerkten aufgefodert, binnen 3 Monaten, von heute an, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte sich dahier zum Erbschaftsantritt zu melden, als sonst die Vertheilung der Masse so geschehen würde, als wäre der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen. Staufen, den 23. November 1853. Groß. bad. Amtsreferat. Embler.

6.696. Nr. 35,632. Waldshut. (Gläubiger-aufforderung.)

Die Gebrüder Blasius und Peter Mühlhaupt von Dangherten wollen nach Nordamerika auswandern. Forberungen an dieselben sind

Mittwoch, den 7. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, dahier anzumelden, widrigenfalls die Reispässe verabsolgt werden. Waldshut, den 23. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. Schmieber.

6.688. Nr. 29,461. Aheem. (Schuldenliquidation.)

Schuldhafte Diller ledig von Kappelroed ist gefonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 10. Dezbr. d. J., Vorm. 8 Uhr, angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerkten aufgefodert, daß ihnen später zu solchen dahier nicht mehr verfahren werden könnte. Aheem, den 26. Novbr. 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Hippmann.

6.657. Nr. 21,497. Wiesloch. (Schuldenliquidation.)

Die Gebrüder Blasius und Peter Mühlhaupt wollen nach Amerika auswandern. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefodert, solche in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung geholfen werden kann. Wiesloch, den 24. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Jüngling.

6.721. Nr. 44,459. Raßatt. (Schuldenliquidation.)

Daniel Keller und dessen Ehefrau Ludovica, geb. Mater, von Bismiche, beabsichtigen, mit ihren Kindern, von denen Simon Keller volljährig ist, nach Amerika auszuwandern. Etwaige Gläubiger derselben haben ihre Forberungen bei Vertheilung der Folgen des Vermögenswegzuges in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Vorm. 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier anzumelden. Raßatt, den 24. November 1853. Groß. bad. Oberamt. v. Pennin.

6.733. Nr. 20,050. Gengenbach. (Schuldenliquidation.)

Der bereits in Amerika sich befindende Georg Luchner von Bernersbach hat um Auswanderungserlaubnis gebeten. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 7. Dezember, früh 9 Uhr, anberaumt, und werden etwaige Gläubiger derselben mit dem hiezu vorgeladen, daß ihnen, im Falle sie ihre Forberungen nicht anmelden, zur Befriedigung nicht mehr verfahren werden kann. Gengenbach, den 22. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Sode.

6.643. Nr. 11,212. Karlsruhe. Schuldenliquidation.

Diesjenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Goldarbeiters Kallmann von hier eine Forberung aus was immer für einen Titel zu machen haben, werden aufgefodert, solche unter Vorlegung der Beweismittel Montag, den 5. Dezember d. J., Vormittags 8—12 Uhr, vor Notar Ragenberger dahier (vorderer Zirkel Nr. 10) um so gewisser anzumelden, als sie sonst bei der Vertheilung der Theilungsmasse damit nicht berücksichtigt werden könnten. Karlsruhe, den 23. November 1853. Groß. bad. Stadtamts-Referat. G. Gerhard.

6.674. Nr. 25,859. Durlach. (Vertheilung.)

Die Gebrüder Blasius und Peter Mühlhaupt wollen nach Amerika auswandern. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefodert, solche in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung geholfen werden kann. Wiesloch, den 24. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Jüngling.

6.657. Nr. 21,497. Wiesloch. (Schuldenliquidation.)

Die Gebrüder Blasius und Peter Mühlhaupt wollen nach Amerika auswandern. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefodert, solche in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung geholfen werden kann. Wiesloch, den 24. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Jüngling.

6.721. Nr. 44,459. Raßatt. (Schuldenliquidation.)

Daniel Keller und dessen Ehefrau Ludovica, geb. Mater, von Bismiche, beabsichtigen, mit ihren Kindern, von denen Simon Keller volljährig ist, nach Amerika auszuwandern. Etwaige Gläubiger derselben haben ihre Forberungen bei Vertheilung der Folgen des Vermögenswegzuges in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Vorm. 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier anzumelden. Raßatt, den 24. November 1853. Groß. bad. Oberamt. v. Pennin.

6.733. Nr. 20,050. Gengenbach. (Schuldenliquidation.)

Der bereits in Amerika sich befindende Georg Luchner von Bernersbach hat um Auswanderungserlaubnis gebeten. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 7. Dezember, früh 9 Uhr, anberaumt, und werden etwaige Gläubiger derselben mit dem hiezu vorgeladen, daß ihnen, im Falle sie ihre Forberungen nicht anmelden, zur Befriedigung nicht mehr verfahren werden kann. Gengenbach, den 22. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Sode.

6.643. Nr. 11,212. Karlsruhe. Schuldenliquidation.

Diesjenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Goldarbeiters Kallmann von hier eine Forberung aus was immer für einen Titel zu machen haben, werden aufgefodert, solche unter Vorlegung der Beweismittel Montag, den 5. Dezember d. J., Vormittags 8—12 Uhr, vor Notar Ragenberger dahier (vorderer Zirkel Nr. 10) um so gewisser anzumelden, als sie sonst bei der Vertheilung der Theilungsmasse damit nicht berücksichtigt werden könnten. Karlsruhe, den 23. November 1853. Groß. bad. Stadtamts-Referat. G. Gerhard.

6.674. Nr. 25,859. Durlach. (Vertheilung.)

Die Gebrüder Blasius und Peter Mühlhaupt wollen nach Amerika auswandern. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefodert, solche in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung geholfen werden kann. Wiesloch, den 24. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Jüngling.

6.657. Nr. 21,497. Wiesloch. (Schuldenliquidation.)

Die Gebrüder Blasius und Peter Mühlhaupt wollen nach Amerika auswandern. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefodert, solche in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung geholfen werden kann. Wiesloch, den 24. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Jüngling.

6.721. Nr. 44,459. Raßatt. (Schuldenliquidation.)

Daniel Keller und dessen Ehefrau Ludovica, geb. Mater, von Bismiche, beabsichtigen, mit ihren Kindern, von denen Simon Keller volljährig ist, nach Amerika auszuwandern. Etwaige Gläubiger derselben haben ihre Forberungen bei Vertheilung der Folgen des Vermögenswegzuges in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Vorm. 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier anzumelden. Raßatt, den 24. November 1853. Groß. bad. Oberamt. v. Pennin.

6.733. Nr. 20,050. Gengenbach. (Schuldenliquidation.)

Der bereits in Amerika sich befindende Georg Luchner von Bernersbach hat um Auswanderungserlaubnis gebeten. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 7. Dezember, früh 9 Uhr, anberaumt, und werden etwaige Gläubiger derselben mit dem hiezu vorgeladen, daß ihnen, im Falle sie ihre Forberungen nicht anmelden, zur Befriedigung nicht mehr verfahren werden kann. Gengenbach, den 22. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Sode.

6.643. Nr. 11,212. Karlsruhe. Schuldenliquidation.

Diesjenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Goldarbeiters Kallmann von hier eine Forberung aus was immer für einen Titel zu machen haben, werden aufgefodert, solche unter Vorlegung der Beweismittel Montag, den 5. Dezember d. J., Vormittags 8—12 Uhr, vor Notar Ragenberger dahier (vorderer Zirkel Nr. 10) um so gewisser anzumelden, als sie sonst bei der Vertheilung der Theilungsmasse damit nicht berücksichtigt werden könnten. Karlsruhe, den 23. November 1853. Groß. bad. Stadtamts-Referat. G. Gerhard.

6.674. Nr. 25,859. Durlach. (Vertheilung.)

Die Gebrüder Blasius und Peter Mühlhaupt wollen nach Amerika auswandern. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefodert, solche in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung geholfen werden kann. Wiesloch, den 24. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Jüngling.

6.657. Nr. 21,497. Wiesloch. (Schuldenliquidation.)

Die Gebrüder Blasius und Peter Mühlhaupt wollen nach Amerika auswandern. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefodert, solche in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung geholfen werden kann. Wiesloch, den 24. November 1853. Groß. bad. Bezirksamt. Jüngling.

6.721. Nr. 44,459. Raßatt. (Schuldenliquidation.)

Daniel Keller und dessen Ehefrau Ludovica, geb. Mater, von Bismiche, beabsichtigen, mit ihren Kindern, von denen Simon Keller volljährig ist, nach Amerika auszuwandern. Etwaige Gläubiger derselben haben ihre Forberungen bei Vertheilung der Folgen des Vermögenswegzuges in der auf Freitag, den 9. Dezember d. J., Vorm. 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier anzumelden. Raßatt, den 24. November 1853. Groß. bad. Oberamt. v. Pennin.

6.733. Nr. 20,050. Gengenbach. (Schuldenliquidation.)

Der bereits in Amerika sich befindende Georg Luch